

# AZV präsentiert positive Jahresbilanz

## Nachhaltige Energieversorgung war Thema der Verbandsversammlung

VON HERBERT VÖCKEL

**Rotenburg** – Der Abfallwirtschafts-Zweckverband (AZV) Landkreis Hersfeld-Rotenburg hat im Vorjahr gut gearbeitet und seine Finanzen im Griff gehabt. Die Jahresabschlussbilanz weist bei einer Gesamtsumme von über 37 Millionen Euro immerhin einen Jahresgewinn von 876 289 Euro aus. Das berichtete AZV-Vorstandsvorsitzender Werner David in der Verbandsversammlung im Sitzungssaal auf dem Kreisjugendhof in Rotenburg.

Der Jahresgewinn werde der Gebührenaussgleichsrücklage zugefügt, die sich durch den Zugang auf über 4,48 Millionen Euro erhöhe. Mit dieser Erhöhung sei nicht unbedingt zu rechnen gewesen, zumal die Müllgebühren für die Menschen im Landkreis stabil geblieben seien. Der AZV habe es wie andere auch mit Preiserhöhungen durch gestiegene Energie- und Lebenshaltungskosten zu tun gehabt, stellte David fest. Gestiegen seien auch die Löhne der Mitarbeiter.

Den Jahresüberschuss bezeichnete Walter Glänzer von der CDU-Fraktion als ein positives Ergebnis. Die wichtigen Lohnerhöhungen für die Mitarbeiter seien durch höhere Zinserträge ja nahezu ausgeglichen worden. Geprüft wurden der Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2023 von Wirtschaftsprüfer Martin Günther aus Fulda. Ohne weitere Wortmeldungen von den 31 Delegierten wurde dem Vorstand einstimmig die Entlastung für den Jahresabschluss einschließlich Prüfbericht für das Wirtschaftsjahr 2023 erteilt.

Ein weiteres Thema in der Verbandsversammlung auf dem Kreisjugendhof in Rotenburg war das Vorstellen einer Machbarkeitsstudie „PV-Anlage auf der Deponie am Mittelrück“ beim Friedlos. In Lichtbildern an der Wand erläuterte Lars Kirchner von der Firma Kirchner Solar in Alheim den Delegierten das Vorhaben. Das begann mit der nicht einfachen Ständermontage mit einem Auflastfundament mit Doppelfuß, mit dem die Abdeckfolie auf der Deponie nicht beschädigt werden darf. Und weiter ging es mit dem Erläutern von sechs möglichen Szenarien von PV-Anlagen mit Eigenversorgung, wobei Kirchner die letzten beiden besonders herausstellte. Das waren ein Arealnetz

in Verbindung mit Deponie, Modellschule Obersberg, Landratsamt und Klinikum sowie eine Eigenversorgung der Deponie mit 500 Kilowatt.

Die zweite Variante würde mit ungefähr 750 000 Euro die geringsten Anschaffungskosten verursachen. Auf der Basis der Machbarkeitsstudie hat der AZV-Vorstand eine rechtliche Prüfung zur Umsetzung der in der Studie vorgestellten Szenarien in Auftrag gegeben. Das Ergebnis steht noch aus.